

MONTAG, 15. NOVEMBER

18.00 Uhr, GC 04/611

Silke Schneider (Berlin)

Historische feministische Forschung zur Rolle von Frauen im Nationalsozialismus

»Frauen haben Hitler an die Macht gebracht« – die kritische Analyse dieser gern wiederholten, aber nicht haltbaren Aussage durch Annemarie Tröger im Jahr 1976 gilt heute als Beginn der Frauen- und Geschlechterforschung zum Nationalsozialismus in der Bundesrepublik. In den letzten dreißig Jahren haben wir viel über die Situation und die Rolle von Frauen in der nationalsozialistischen Diktatur erfahren. Forschungsfragen und Themenkonjunkturen hingen dabei nicht selten eng mit aktuellen Debatten in Frauenbewegung und Feminismus zusammen. Die Frage nach Schuld und Verantwortung von Frauen für Nationalsozialismus und Völkermord prägte den sogenannten Historikerinnenstreit Anfang der neunziger Jahre. Die Rolle von Frauen im Nationalsozialismus konnte, ganz ähnlich wie die von Männern, vom Opfer bis zur Täterin reichen. Die entscheidende Kategorie war hierbei die Zuschreibung der ›Rassenzugehörigkeit‹. Die Erkenntnis, dass eine pauschale Kategorisierung von Täterinnen und Opfern entlang der Geschlechterdifferenz den Blick eher verstellt als schärft, hat zu neuen Fragen geführt: nach Handlungsmöglichkeiten, Motivationen und Selbstdefinitionen bestimmter Gruppen von Frauen, nach dem Zusammenhang von Rassen- und Geschlechterpolitik, nach der Funktion von Geschlechterbildern und Stereotypen.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die feministische Forschung zum Nationalsozialismus – Kontroversen, blinde Flecken und neueste Perspektiven inklusive.

Silke Schneider ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der FU Berlin.

MONTAG, 22. NOVEMBER

19.30 Uhr, Kulturcafé

Stefanie Kron (Berlin)

Blindstellen feministischen Globalisierungskritik

In den zumeist akademischen Debatten zur Frage der Beziehung zwischen Geschlecht und Globalisierung gibt es vielerlei immer wieder reproduzierte Mythen – wie z.B. die Idealisierung der Frauen des Südens zu Vorbotinnen einer besseren, einer friedlicheren und ökologischeren Welt – und einige blinde Flecken – wie bspw. die analytische Abwesenheit des Mannes. Dies führt so auch zur Kritiklosigkeit gegenüber der entwicklungspolitischen Vereinnahmung des Begriffes Empowerment als Konzept der neoliberalen Armutsbekämpfung.

In der Veranstaltung werden diese analytischen Probleme nachgezeichnet und anschließend an verschiedenen Beispielen aus Lateinamerika die Bedeutung der Mobilisierung von Frauen in aktuellen sozialen Bewegungen gegen neoliberale Restrukturierungen der Gesellschaft diskutiert.

Stefanie Kron ist Literatur- und Medienwissenschaftlerin aus Berlin.



MONTAG, 29. NOVEMBER

19.30 Uhr, Kulturcafé

Maria do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan (Köln)

Queering Postkolonialismus – Der indische Film *Fire* kritisch betrachtet

»Fire is not simply about culture, nor about speech nor about sexual preference. Indeed it involves a complicated intersection of all these issues« (Ratna Kapur).

Fire, ein diasporic Film über die sexuelle Liebesbeziehung zweier Schwägerinnen in Indien, evokierte interessante Reaktionen in Indien und im ›Westen‹. Da waren auf der einen Seite die Proteste und Empörung konservativer InnerInnen, die den Verlust indischer Werte beklagten, während in den liberalen indischen Medien auf der anderen Seite das Coming Out homosexueller Beziehungen gefeiert wurde. Endlich, so wurde bekundet, wurde die silenced sexual subaltern, das lesbische Subjekt also, auch im indischen Kontext sichtbar und hörbar. Zum ersten Mal erschien das Wort ›Lesbe‹ auf den Titelseiten fast aller großen indischen Tageszeitungen (und das für Wochen). Je mehr Proteste geführt wurden, je mehr Kinos attackiert wurden, desto bekannter wurde der Film und damit auch die Thematik der ›lesbischen Liebe‹. Ein Effekt von *Fire* war beispielsweise die Verschärfung antihomosexueller Gesetzgebung in Indien durch die rechtskonservative Hindu Partei (BJP). Der Gesetzestext selbst stammt dabei aus kolonialer Zeit und reflektiert die viktorianische Gouvernamentalität der britischen Kolonialmacht. Die Rezeption des Films in den westlichen und nicht-westlichen Medien und kritischen Diskursen kann dagegen geradezu als symptomatisch für das Verhältnis Orient/Westen und die darin enthaltenen Macht- oder Repräsentationspolitiken gelesen werden. Während im indischen Mainstream *Fire* als Effekt unmoralischer westlicher Einflüsse verurteilt und lesbisches Begehren – ebenso wie Feminismus im allgemeinen – als westernized bezeichnet wird, ruft er im so genannten Westen nostalgische Sehnsüchte nach exotischen Sexualitätspraktiken hervor.

Wir nehmen die Debatten um *Fire* zum Ausgangspunkt, um das komplizierte Verhältnis zwischen Sexualität, Kultur und Postkolonialismus zu beleuchten.

Maria do Mar Castro Varela ist Psychologin und Pädagogin in Köln, Nikita Dhawan ist Philosophin an der Ruhr-Uni Bochum.

MONTAG, 6. DEZEMBER

19.30 Uhr, Kulturcafé

Sarah Dellmann und Malaika Rödel (Frankfurt am Main)

Meine Gene, reine Gene – Humangenetik in Island. Vortrag mit Bildern und Diskussion

Die geplante Einführung eines Bevölkerungsscreenings in Island durch das biotechnologische Unternehmen *deCode Genetics* hat 1999 weltweit für Furore gesorgt. Die recht überschaubare Bevölkerung der 287.000 EinwohnerInnen Islands, die wegen der Abgeschlossenheit als »genetisch sehr homogen« galt, machten die Insel zum optimalen Forschungsgebiet für die Suche nach genetisch vererbaren Krankheiten und die Bestimmung von DNA-Abschnitten, die eine Disposition für diese Krankheit verraten.

Zusätzlich zur genetischen Erfassung der Bevölkerung sicherte die isländische Regierung dem (privaten) Unternehmen *deCode Genetics* einen Zugriff auf die (staatlich geführten) Krankenakten ab. Bevor auch nur ein Krankheits-Gen entdeckt wurde, waren bereits Verträge über 200 Millionen Dollar zwischen *deCode Genetics* und dem Pharma-Konzern *Hofmann/La Roche* über die Ver-

wertungsrechte der Forschungsergebnisse abgeschlossen. Wie sieht die Situation in Island fünf Jahre später aus?

Im Rahmen einer politischen Reise des *Internationalen Arbeitskreises e.V.* haben wir uns gemeinsam mit der isländischen NGO *Mannvernd* mit der spezifischen Situation in Island und übergreifenden, aktuellen Entwicklungen der Gentechnologie auseinandergesetzt:

Wie leben Nationalismus und Rassismus im Gen-Diskurs wieder auf? Wie funktionieren Geschlechterverhältnisse in der Diskussion um den Nutzen gentechnologischer Untersuchungen? Wie ändert sich das Verhältnis zum eigenen Körper, wenn ein Brustkrebs-Gen entdeckt wird? Wie ändern sich Gesundheits- und Krankheitsbegriffe einer Gesellschaft und werden soziale Verhältnisse nun medizinisch erklärt? Wie sieht das Leben in Island und politische Arbeit vor Ort – nicht nur zu Gentechnik – aus?

Sarah Dellmann und Malaika Rödel sind in der Linken Liste der Uni Frankfurt und bei DemoPunk e.V. aktiv.

MONTAG, 13. DEZEMBER

19.30 Uhr, Kulturcafé

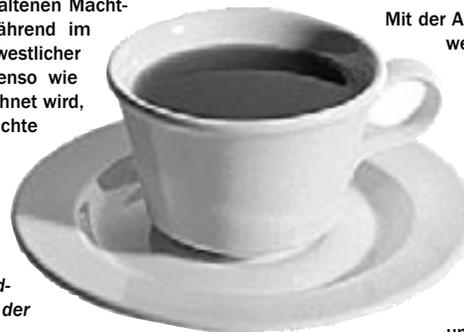
Iris Nowak (Berlin)

Die Prekarisierung des trauten Heims – Vom widersprüchlichen Umbau der Geschlechterverhältnisse im aktivierenden Staat.

Mit der Abschaffung der Arbeitslosenhilfe zum 1. Januar 2005 werden nicht nur Erwerbslose ›aktiviert‹. Grundsätzlich sind jetzt alle Mitglieder von Familien oder ›Bedarfgemeinschaften‹ gefordert, die Hilfebedürftigkeit ›zu überwinden‹; ein System des internen Drucks, das tradierte Geschlechterverhältnisse nicht unberührt lässt. Feministische Analysen gehen häufig davon aus, dass die Hartz-Gesetze und die Agenda 2010 ausschließlich eine Festschreibung traditioneller Geschlechterverhältnisse bedeuten. Unseres Erachtens greift diese Betrachtungsweise der ›Reformvorschläge‹ zu kurz, da das Verhältnis zwischen vorherrschenden Geschlechterverhältnissen und den aktuellen Reformen widersprüchlicher ist. Der

Vortrag soll diese Widersprüchlichkeit und die Möglichkeiten des Widerstands, die sie eröffnet, beleuchten.

Iris Nowak ist Diplom-Sozialökonomin und Promovendin an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP). Sie ist Mitglied der Frauenredaktion der Zeitschrift Das Argument.



WORTE ZUR WOCHE

Die *feministische winteruni* möchte auch in diesem Wintersemester Studentinnen aus allen Fachbereichen sowie andere Interessierte zu einem Einblick in aktuelle feministische Theorien und konkrete feministische Arbeit einladen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Anbindung theoretischer Ansätze an Alltagserfahrungen.

Nach vier kompakten *feministische winterunis* in je einer Woche ist die diesjährige Winteruni eine Veranstaltungsreihe im November und Dezember. In der Regel finden die Veranstaltungen montags um 19.30 Uhr im Kulturcafé des AStAs der Ruhr-Uni statt.

Organisiert wird die *feministische winteruni* von der 1997 nach dem Studentinnenstreik gegründeten *ag feministische theorie & praxis* (Preisträgerin des *Lore-Agnes-Frauenförderpreises* des Rektorats 2001). Diese versteht sich als ein interdisziplinäres, studentisches Diskussionsforum für Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund und Studienausrichtung, die kontinuierlich zu vornehmlich theoretischen feministischen Themen arbeiten, ohne jedoch den konkreten Bezug zu den bestehenden (Geschlechter-)Verhältnissen verlieren zu wollen. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen, Kritik und weitere interessierte Frauen, die in unserer AG mitarbeiten wollen.

WER? WIE?

Die *feministische winteruni* soll Männer und Frauen gleichermaßen ansprechen. Die Veranstaltungsorte sind (leider nur schlecht) mit dem Rollstuhl zu erreichen und befahren.

WO?

Alle Veranstaltungen finden an der Ruhr-Universität Bochum (Anfahrt siehe unten) statt. Am Montag, den 15. November 2004 im Gebäude GC, Ebene 04, Raum 611. An allen anderen Tagen im Kulturcafé des AStAs – von der U-Bahn direkt hinter der Unibrücke links, hinter dem Musikischen Zentrum.

ANFAHRT

Öffentliche Verkehrsmittel

Ab Hbf. U-Bahn Linie U35 (Richtung Hustadt), Haltestelle Ruhr-Universität, in Fahrtrichtung rechts über die Unibrücke auf den Campus. Das Kulturcafé befindet sich auf der rechten Seite im zweiten Gebäude hinter der Unibrücke.

Individualverkehr

A43: Abfahrt Bochum-Querenburg, Ruhr-Universität (Abfahrt Nr. 19). Aus der Innenstadt: Richtung Südosten, Universitätsstraße Richtung Autobahn.

VERANSTALTERINNEN

ag feministische theorie und praxis
Uhlandstr. 5
44791 Bochum

Referat für Kritische Wissenschaft
AStA der RUB
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
0234/32-22313

feminismus@ruhr-uni-bochum.de
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/fwu>

kriwi@asta-bochum.de
<http://asta-bochum.de/asta/kriwi>

UNTERSTÜTZUNG & KOOPERATION

AStA der Ruhr-Uni Bochum, bo-alternativ.de, Linke Liste, alternative liste, Ludwig-Quidde-Forum. Vielen Dank!

FÜNFTE FEMINISTISCHE WINTERUNI

15. NOVEMBER BIS 13. DEZEMBER 2004 RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

MO, 15. NOVEMBER, 18H, GC 04/611*

Silke Schneider: Historische feministische Forschung zur Rolle von Frauen im Nationalsozialismus

MO, 22. NOVEMBER, 19.30, KC

Stefanie Kron: Blindstellen feministischer Globalisierungskritik

MO, 29. NOVEMBER, 19.30, KC

María do Mar Castro Varela & Nikita Dhawan: Queering Postkolonialismus – *Fire* kritisch betrachtet

MO, 6. DEZEMBER, 19.30, KC

Sarah Dellmann und Malaika Rödel: Meine Gene, reine Gene. Vortrag mit Bildern und Diskussion zu Humangenetik in Island

MO, 13. DEZEMBER, 19.30, KC

Iris Nowak: Auswirkungen des repressiver werdenden Sozialstaats auf die Geschlechterverhältnisse

FÜNFTE FEMINISTISCHE WINTERUNI

NOVEMBER & DEZEMBER 2004 RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

mit

Silke Schneider

Stefanie Kron

María do Mar Castro Varela & Nikita Dhawan

Sarah Dellmann & Malaika Rödel

Iris Nowak

